

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus
Band: 10 (1958)

Nachruf: Dr. med. Jacques Hoffmann-Grobéty : 1870-1958
Autor: Fritzsche, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

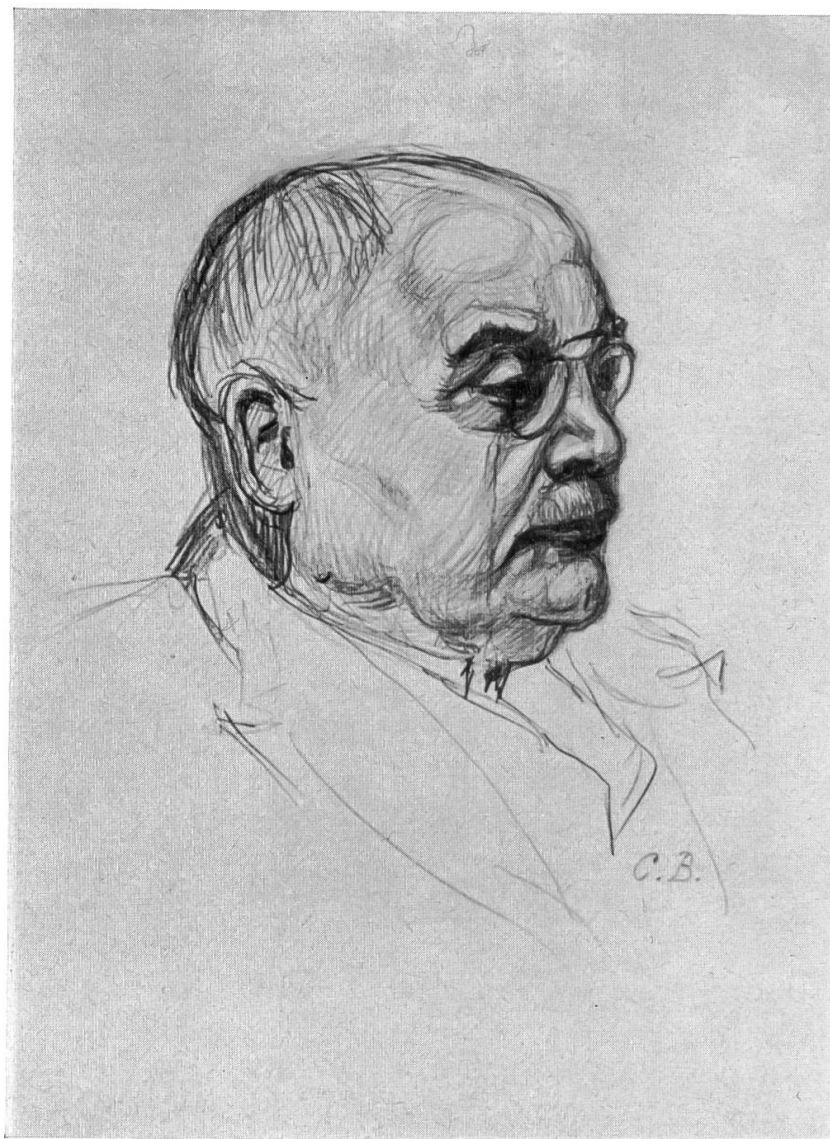
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DR. MED. JACQUES HOFFMANN-GROBÉTY
1870—1958

Dr. med. Jacques Hoffmann-Grobéty

1870—1958

Mit Dr. Hoffmann ist ein Arzt von uns gegangen, dessen große Verdienste um seine Wohngemeinde Ennenda sowie um jene glarnerischen Institutionen, welche sich die Pflege wissenschaftlicher und kultureller Bestrebungen zur Aufgabe machen, einer Würdigung seiner Persönlichkeit und seiner Leistungen rufen. Fern von seiner Wahlheimat ist er am 20. Februar 1958 in Genf verschieden, in jener Stadt, der er sich durch Studienerinnerungen, durch wissenschaftliche und verwandtschaftliche Beziehungen verbunden fühlte. Von jeher, auch in gesunden Tagen, hat der Verstorbene gerne zeitweise in Genf gewohnt.

Jacques Hoffmann kam am 10. September 1870 als Bürger von Matzingen (TG) in Ennenda zur Welt. Sein Ururgroßvater war um die Jahrhundertwende 1800 als Stechermeister nach Glarus berufen worden, und seither ist die Familie im Glarnerland heimisch geblieben. Schon der Urgroßvater Johann Georg Hoffmann ist als Arzt und Chirurg in Ennenda tätig gewesen und der Großvater Jakob Hoffmann (1815—1884) war Arzt und Kunstmaler zugleich. Von ihm ist u. a. überliefert, daß er bei seinen Krankenbesuchen immer weiße Handschuhe getragen haben und daß es dem Kranken „schon wohlte“, wenn der Arzt ins Zimmer getreten sei. Offenbar hat dieser begabte Künstler auch als Arzt ein großes Einfühlungsvermögen besessen, das ihm gestattete, seine Patienten auch psychisch zu beeinflussen und zu führen, Eigenschaften, die auch beim Enkel wieder in hohem Maße in Erscheinung treten sollten. Der Vater Hoffmann ist Kaufmann gewesen, dessen Ehe mit Emilie Jenny aus dem „Sunnezyt“ 4 Kinder entsprossen. So verlebte Jacques Hoffmann mit zwei Brüdern und einer Schwester eine glückliche Jugendzeit, durchlief spielend die Schulen von Ennenda und Glarus, um schließlich am Gymnasium in St. Gallen seine Schulbildung mit einem glänzenden Maturitätsexamen abzuschließen. Zeit seines Lebens hat Dr. Hoffmann auf humanistische Bildung großen Wert gelegt und hat keine Gelegenheit versäumt, diese zu erweitern und zu vertiefen.

Das Medizinstudium begann Hoffmann in Genf, wo er in *Karl Vogt* und *Robert Chodat* bedeutende Lehrer fand, von denen er noch in hohem Alter mit Verehrung sprach. Nach dem zweiten propädeutischen Examen blieb er während eines Jahres Assistent am Genfer Institut

für Anatomie, das unter der Leitung des berühmten Anatomen *Laszkowski* stand. Für die klinischen Semester siedelte der Student nach Lausanne über, wo er u. a. sich als „interne“ der Klinik für innere Medizin (*Prof. de Cérenville*) speziell mit diesem Gebiete befaßte. Anschließend wurde in Paris ein Jahr der Ausbildung in Geburtshilfe und Gynaekologie gewidmet, wo Hoffmann in *Prof. Pinard* einen bedeutenden Praktiker und hochstehenden Lehrer fand, welcher dem jungen Arzt großen Eindruck machte. Getreu dem alten Aerzte-Eid des Hippokrates, der heute noch Geltung besitzt, hat Hoffmann auch diesem Lehrer Dank und Verehrung dauernd bewahrt. Das Eidg. Staatsexamen wurde 1898 in Lausanne glänzend bestanden, wo im gleichen Jahr auch die Promotion zum Doktor der Medizin erfolgte. Die eingereichte Dissertation trug den Titel: „*Essay sur les fractures du larynx*“. Nach weiteren Studienmonaten in Wien (Oto-Laryngologie) und in Bern drängte es den jungen Arzt zur Uebernahme einer selbständigen Arztpraxis und veranlaßte ihn, ehrenvolle Aufforderungen seiner Lehrer (u. a. in Paris), in Kliniken weiter zu arbeiten, abzulehnen.

Wohlausgerüstet mit ärztlichen Kenntnissen ließ sich Dr. Hoffmann im Jahre 1899 in Ennenda nieder, wo er bis 1907 neben Dr. Jenny-Temme und dann viele Jahre als einziger Arzt des Dorfes über 50 Jahre lang unendlich viel Gutes getan hat. Kein Gang zur Tages- oder Nachtzeit war ihm je zu viel. Noch viele Einwohner von Ennenda und Umgebung sehen die hohe Gestalt dieses Arztes vor sich, der gemächlich, wie es seiner Statur entsprach, gewissenhaft seinen Kranken nachging. Neben reichen ärztlichen Kenntnissen hat ein tiefes menschliches Wohlwollen ihm die Herzen der Kranken geöffnet und ließ ihn den Zugang auch zum einfachen Menschen finden. So wie sein Großvater hat Dr. Hoffmann großen Einfluß auf seine Kranken ausgeübt und hat sich bis ins Alter als vorzüglicher Diagnostiker und Therapeut bewährt. Seine Patienten, die er dem Spital überweisen mußte, hat er nie aus den Augen gelassen, hat sie dort besucht und immer die Gelegenheit wahrgenommen, mit den Spitalärzten schwierige Situationen zu besprechen, zum Vorteil beider. Oft genug haben solche ärztlichen Kontakte gezeigt, wie tief der diagnostische Blick Dr. Hoffmanns reichte und wie sehr er sich immerfort um die Fortschritte der Medizin gekümmert hat. Wie jeder Arzt hat er viel Freude in seiner Praxis erlebt, doch ist auch ihm viel Kummer nicht erspart geblieben, den er mitfühlend mit den betroffenen Familien teilte.

Im Jahre 1910 hat sich Dr. Hoffmann mit Dr. phil. Amélie Grobétý aus Genf verheiratet, einer ausgezeichneten Botanikerin und Forscherin, die noch in jüngster Zeit mit einer bedeutenden Publikation über Pollenanalyse hervorgetreten ist. Ihrem Gatten war sie eine getreue Helferin in der anstrengenden Privatpraxis und hat an Leid und Freud teilgenommen. In schönstem Zusammenwirken, das dieses Ehepaar für seine Kinderlosigkeit entschädigt haben mag, haben sich die beidseitigen naturwissenschaftlichen Interessen ergänzt. Dr. Hoffmann hat an den Studien seiner Frau mit höchstem Interesse teilgenommen und hat sein von jeher bedeutendes Wissen dabei vermehrt. Gemeinsame Ausflüge und Exkursionen waren die Folge dieser Zusammenarbeit und auch auf weiten Reisen (Marokko, Kreta u. a.) sind immer wissenschaftliche Probleme verfolgt worden.

In die *Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus* ist das Ehepaar Hoffmann im Jahre 1911 eingetreten und hat von da an eine bedeutende Rolle im Leben dieser Gesellschaft gespielt. Die Botanikerin hat viele botanische Exkursionen geleitet und hat Vorträge gehalten über Alpenflora, Pollenanalyse und die größeren Reisen. Außerdem hat sie während 24 Jahren dem Vorstand angehört, 19 Jahre lang als Quästorin. Der Arzt hat mit seinen im Jahre 1939 gehaltenen 4 Vorträgen über „Vitamine und Hormone, die Triebstoffe und Regler des Lebens“ auch uns Aerzte in Erstaunen versetzt, haben sie doch bewiesen, daß der Vortragende schon damals über ein tiefes Wissen verfügte auf einem Gebiet, welches noch Neuland war. Im gleichen Jahr schrieb mir Dr. Hoffmann anlässlich einer wissenschaftlichen Diskussion, daß er jetzt die Literatur über C-Hypovitaminosen zusammen-suche, womit er bekundete, daß er seine Studien ausdehnte auf das Gebiet der „Mangelkrankheiten“, das erst später volle Würdigung erfahren hat. Zweimal hat Dr. Hoffmann im Schoße der Gesellschaft referiert über die Tagungen der SNG, in deren Senat er als stellvertretendes Mitglied abgeordnet war.

Neben den weitgespannten naturwissenschaftlichen Interessen hat Dr. Hoffmann historischer Forschung immer Bedeutung zugemessen und hat über ein Wissen verfügt, das erst in vertraulichen Gesprächen zum Vorschein kam. In den „Mitteilungen“ der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus, Heft VII, ist denn auch eine schöne historische Studie erschienen unter dem Titel: „Aus der Frühzeit des glarnerischen Medizinalwesens“, welche größtenteils auf Quellenstudien be-

ruht. Und Vieles ist wohl ungeschrieben geblieben. — In Würdigung ihrer Verdienste um die Naturforschende Gesellschaft sind beide Ehegatten im Jahre 1940 zu Ehrenmitgliedern erkoren worden.

Daß ein Arzt mit so weitgespannten Interessen auch in der *Medizinischen Gesellschaft des Kantons Glarus* eine bedeutsame Rolle gespielt hat, versteht sich von selbst. Kurz nach seiner Niederlassung in Ennenda erfolgte 1899 der Eintritt in die Gesellschaft und schon 1903 wurde Dr. Hoffmann in den Vorstand gewählt, dem er als Beisitzer bis 1950 angehört hat. Wenn er auch leider im Kreise der Gesellschaft nicht mit selbständigen Vorträgen hervorgetreten ist, so hat er doch in wissenschaftlichen Diskussionen oft genug ein gewichtiges Wort mitgesprochen und hat auch Verständnis aufgebracht für die Notwendigkeit eines Zusammenstehens der Aerzteschaft, als dem Aerztestand wirtschaftliche Kämpfe aufgezwungen worden sind. Im Jahre 1902 hatte Dr. Hoffmann die Tagung der „Schweiz. Gesellschaft für Statistik“ besucht und referierte ausführlich im Schoße der Medizinischen Gesellschaft über die dort besprochenen Tuberkulosefragen. Und als im Jahre 1934 die Gesellschaft ihr 100-jähriges Bestehen feiern konnte, war es gegeben, den Historiker unter den Aerzten um die Abfassung einer Jubiläumsschrift zu bitten. Sein „Rückblick auf die 100 Jahre ihres Bestehens 1834—1934“ ist für die Medizinische Gesellschaft ein bedeutsames Dokument geworden, das den Verfasser auch in Zukunft nicht vergessen lassen wird. Zur Feier seines 80. Geburtstages ist denn auch Dr. Hoffmann die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden.

Doch nicht genug damit. Wo man Dr. Hoffmann rief, da stellte er sich helfend ein. Dem „Zweigverein Glarus vom Roten Kreuz“ ist er von 1929 bis 1942 vorgestanden und hat viele Samariterkurse geleitet. Der „Säuglingsfürsorge des Glarner Mittellandes“ hat er sich als Präsident zur Verfügung gestellt und der „Kinderhilfe des Roten Kreuzes“ während des zweiten Weltkrieges als Vertrauensarzt gedient. Während langer Jahre war er Schularzt der Gemeinde Ennenda und hat als Hauptmann der Sanität die Mobilisationszeit 1914/1918 mitgemacht. Und noch als 69-jähriger Mann ist Dr. Hoffmann im Jahre 1939 wieder eingerückt, um in der Militärsanitätsanstalt 7 dem Vaterland zu dienen.

Wollte man das reiche Lebenswerk unseres lieben Dr. Hoffmann klassifizieren, müßte man ihn einen Polyhistor nennen, der publizistisch zwar relativ wenig hervorgetreten ist, um so mehr aber rezeptiv

gearbeitet hat. Das Bild wäre aber unvollständig, wenn nicht auch angedeutet würde, wie und wo dieser Mann immer wieder Erholung und Stärkung fand, die ihm seine vielseitige Leistung ermöglichten. Bergtouren, Reisen und Teilnahme an vielen naturwissenschaftlichen Exkursionen haben ihn lange rüstig und leistungsfähig erhalten und über allem leuchtet seine Freude an Musik und bildender Kunst, für die er großes, wohl ererbtes Verständnis besaß. Auch diese Gebiete hat Dr. Hoffmann sorgfältig gepflegt und ist darüber hinaus durch eifriges Denken über philosophische Problemen zu jener geschlossenen Persönlichkeit geworden, die uns sein Andenken teuer macht.

Ernst Fritzsche.